

***„Im Anfang war das Wort,
und das Wort war bei Gott,
und Gott war das Wort.“***

Der erste Vers des Evangeliums strahlt Bedeutungsschwere aus und bietet sich für ein vielfältiges Verständnis an. Dieser Tage scheint mir eine neue Facette hinzugekommen zu sein. Das Wort ist uns angesichts der notwendig gewordenen drastischen Verhaltensänderungen zum wichtigsten Mittel der zwischenmenschlichen Begegnung und Zuwendung geworden. Wo Abstand gefordert ist und wir auf die Besuche bei unseren Liebsten oder den Bedürftigsten verzichten müssen, wenn sie einer Risikogruppe zugeordnet werden, da bleibt das Wort. Dafür stehen heutzutage neben der althergebrachten und wiederzuentdeckenden Möglichkeit des Briefschreibens auch die Möglichkeit, einander am Telefon zu hören, und die Fülle der modernen elektronischen Medien mit ihren blitzschnellen Übermittlungen in Wort und Bild, mit Sprache und kreativen Anhängen.

Die Bedeutung des Zuspruchs und der Zuwendung im Wort ist nicht zu überschätzen. Von Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen wird überliefert, er habe auf der Suche nach der ursprünglichen Sprache des Menschen – hebräisch, griechisch, lateinisch, arabisch oder sonstige – ein furchtbares Experiment durchführen lassen. Neugeborene wurden von Ammen und Pflegerinnen statt der Mütter gesäugt, gebadet und gewaschen, aber ohne zu sprechen oder sie auch nur zu streicheln. Statt dass sie in irgendeiner Sprache zu sprechen begannen, sind sie alle gestorben. „...ohne das Händepatschen und das fröhliche Gesichterschneiden und die Koseworte ihrer Ammen...konnten sie nicht leben.“

Zuwendung und Zuspruch sind lebensnotwendig. Der Evangelist spielt mit seinem ersten Satz nicht von ungefähr auf das erste Kapitel der Bibel an. Da ist es nämlich das Wort Gottes, das die Welt und alles Leben darin erschafft. *„Und Gott sprach: es werde... und es ward.“* Und so schuf er auch Menschen nach seiner Art, dass sie einander ansprächen, sich einander zuwendeten und so durch sie sogar neues Leben werden könnte.

Indem wir auf das Wort zurückgreifen und es füreinander gebrauchen, lassen wir Gott in unser Leben. In der johanneischen Botschaft von Gott als Ursprung allen Lebens taucht in den Briefen auch der Satz auf: *„Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.“*



©JL

Wir können einander sehr viel weitergeben, auch wenn uns derzeit selbst in der Kirche die Begegnungsmöglichkeit verwehrt ist.

Wir haben das Wort füreinander, Gottes Wort und Liebe.

Johannes Langhoff